



Asturia vzw



MUSIC FOR FREEDOM

VADEMECUM FOR SOCIAL REINTEGRATION THROUGH MUSIC-BASED TRAINING

GERMAN VERSION



Agenzia Italiana
per la Gioventù



Erasmus+

Enriching lives, opening minds.



Erasmus+
Enriching lives, opening minds.

VADEMECUM FOR SOCIAL REINTEGRATION THROUGH MUSIC-BASED TRAINING

**Leitfaden zur sozialen Reintegration
durch musikbasiertes Training**



AUTOREN

Das vierte Projektergebnis wurde entwickelt unter
der Führung von **Aufbruch**
und mit Beiträgen aller Partner.

INSBESONDERE

Mario Bozzo Costa - **EFA**

Danilo Manganelli, Filippo Marcellini, Giuditta Nelli - **Arci Liguria**

Holger Syrbe, Benita Madarati, Sibylle Arndt - **Aufbruch**

Metin Onay- **Izmir**

Gert Hurkmans - **Asturia**

Alexandru Ursulescu - **CPIP**

Wir danken allen Partnern für ihre
Zusammenarbeit und ihren Einsatz

Korrektur gelesen von Erica Laperrier



INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	7
<u>1. Kontext und Studierende verstehen</u>	<u>8</u>
1.1 Kurzdarstellung Spezifischer Gefängnisvorschriften	8
1.2 Raum bewerten und auswählen	8
1.3 Ausstattung auswählen	10
1.4 Erkenntnisse	11
<u>2. Studierende und Trainer</u>	<u>11</u>
2.1 Trainer	12
2.2 Insassen	12
2.3 Erkenntnisse	13
<u>3. Der pädagogische Ansatz</u>	<u>14</u>
3.1 Das Handbuch	14
3.2 Erkenntnisse	15
<u>4. Beschäftigungsfähigkeit und soziale Reintegration</u>	<u>17</u>
4.1 Zusammenarbeit mit Unterstützungsorganisationen	17
4.2 Unterstützung bei der Erstellung von Lebensläufen und Kreativportfolios	18
4.2.1 Standard-Lebenslauf	18
4.2.2 Künstlerische Portfolios und DSPs	19
4.3 Öffentliche Veranstaltungen, Ausstellungen und digitale Verbreitung	20
4.4 Erkenntnisse	21
<u>5. Schlussfolgerungen</u>	<u>21</u>

EINLEITUNG

Dieses Vademecum ist ein einzigartiges Instrument in der europäischen Landschaft. Bislang gibt es kein vergleichbares Instrument, das die pädagogischen Anforderungen der Ausbildung im Strafvollzug mit den umfassenderen Aufgaben der Kultur- und Kreativwirtschaft verbindet. Zwar wurden vereinzelte Initiativen auf nationaler Ebene durchgeführt, doch sind diese fragmentarisch und in ihrer Reichweite begrenzt. Kein EU-weiter Rahmen hat solche Praktiken bisher in einem übertragbaren und politisch relevanten Instrument kodifiziert. Dieses Vademecum dient daher sowohl als praktischer Leitfaden für Pädagogen und Gefängnisbehörden als auch als Fahrplan für Musikunternehmen, Labels und Kulturorganisationen, die ihr Engagement im Bereich Corporate Social Responsibility (CSR) mit konkreten sozialen Auswirkungen in Einklang bringen möchten. Durch die Formalisierung dieses Modells zeigt das Vademecum, dass musikbasierte Ausbildung in Gefängnissen keine Randinitiative, sondern eine replizierbare, politisch relevante Praxis ist, die den sozialen Zusammenhalt stärkt.

Der zentrale Schwerpunkt des Dokuments liegt auf der Durchführung von Workshops zur Musikproduktion in Justizvollzugsanstalten. Diese Aktivitäten wurden im Rahmen des Projekts Music 4 Freedom (M4F) erprobt und verfeinert. Dabei wurden unterschiedliche europäische Kontexte einbezogen und Erkenntnisse aus pädagogischen, organisatorischen und institutionellen Bereichen gebündelt. Die Workshops drehen sich um Hip-Hop-Musik – insbesondere Beatmaking – als kraftvollen Zugang zu Kreativität und Ausdruck. Die Wahl des Hip-Hop-Genres ist kein Zufall: Es ist ein Genre, das in Widerstand, Identität und der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Realitäten verwurzelt ist. Dies macht es in einem Umfeld, das von Ausgrenzung und Kontrolle geprägt ist, besonders bedeutsam.

Die kulturelle Relevanz von Hip-Hop unterstützt die übergeordneten Ziele des Vademecums. Viele international erfolgreiche Künstlerinnen und Künstler dieses Genres haben eine persönliche Vergangenheit, die von Kriminalität, Ausgrenzung oder Haft geprägt ist. Ihre Hintergründe veranschaulichen, wie künstlerische Praxis als Weg zu sozialer Erlösung, beruflicher Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Anerkennung dienen kann. Indem das Vademecum dieses Potenzial in einen strukturierten Trainingsrahmen einbettet, verbindet es die Lebenserfahrung der Teilnehmenden mit umfassenderen Narrativen von Möglichkeiten und Resilienz.

Für die Musikindustrie stellt dies eine einzigartige Chance dar. Von Unternehmen, Labels und Sozialunternehmen wird zunehmend erwartet, CSR nicht nur durch Umwelt- oder kommerzielle Initiativen zu demonstrieren, sondern auch durch die Zusammenarbeit mit benachteiligten Gemeinschaften und die Förderung von Inklusion. Das Vademecum bietet eine konkrete Methodik zur Erreichung dieser Ziele: Durch die Zusammenarbeit mit Gefängnissen, NGOs und Kultureinrichtungen kann die Branche dazu beitragen, verborgene Talente in sichtbare Kompetenzen umzuwandeln und gleichzeitig ihre eigene Rolle als Motor gesellschaftlicher Werte zu stärken.

Die folgenden Kapitel bieten praktische Leitlinien für die Umsetzung. Sie beschreiben die institutionellen Anforderungen der Arbeit in Gefängnissen, die Kompetenzen von Trainern und Lernenden, den pädagogischen Rahmen von Musikproduktions-Workshops und die Strategien zur Förderung der Beschäftigungsfähigkeit und der sozialen Wiedereingliederung. Jeder Abschnitt schließt mit gewonnenen Erkenntnissen ab, um sicherzustellen, dass das Tool praxisnah bleibt. Zusammen machen diese Elemente das Vademecum nicht nur zu einem Handbuch für die Umsetzung, sondern auch zu einem wegweisenden europäischen Referenzpunkt für die Verbindung von Musik, Bildung und Unternehmensverantwortung.

KONTEXT UND STUDIERENDE VERSTEHEN

1. Kontext und Studierende verstehen

1.1 Kurzdarstellung Spezifischer Gefängnisvorschriften

Jede Justizvollzugsanstalt unterliegt strengen Vorschriften, die sich direkt auf die Durchführung kultureller oder pädagogischer Workshops auswirken. Vor der Durchführung eines Musiklabors ist es wichtig, den institutionellen Kontext, die Sicherheitsverfahren und die IT-Regeln zu klären.

Es ist wichtig, den institutionellen Kontext und die damit verbundenen Sicherheitsverfahren zu verstehen, da die Workshops eine Reihe von Pflichten erfüllen müssen, die mit dem Umfeld der Justizvollzugsanstalt zusammenhängen.

- Externe Trainer benötigen zunächst eine formelle Genehmigung, um das Gefängnisgelände zu betreten. Dies erfordert häufig Hintergrundüberprüfungen, Sicherheitseinweisungen und in einigen Fällen die Unterzeichnung von Vertraulichkeitsvereinbarungen. Diese Verfahren können zeitaufwändig sein, und sobald alle Dokumente eingereicht sind, muss der Verband lediglich auf die Genehmigung warten. Daher ist es wichtig, diese Verzögerungen in die Projektzeitpläne zu integrieren, um einen verspäteten Beginn der Workshops zu vermeiden.
- Die Sicherheitsverfahren erstrecken sich auch auf die Ausrüstung und legen Beschränkungen für persönliche Gegenstände und IT-Ausrüstung fest. Generell muss die gesamte Ausrüstung registriert und sicher aufbewahrt werden. So mussten beispielsweise in Italien Laptops und MIDI-Controller nach jeder Sitzung inventarisiert und gesperrt werden, während in Deutschland das mobile Labor nur in beaufsichtigten Räumen aufgebaut und nach Gebrauch wieder abgebaut werden konnte.
- IT-Einschränkungen müssen ebenfalls geklärt werden, da sie erhebliche Auswirkungen auf das Labor haben. Diese Anforderungen reichen von der Sperrung von USB-Anschlüssen an PCs bis hin zu spezifischen Hardwarebeschränkungen. Im belgischen Merksplas-Gefängnis war beispielsweise die Nutzung gewinnorientierter Programme verboten, sodass die Trainer gezwungen waren, Open-Source-DAWs und Audioprogramme zu verwenden.

1.2 Raum bewerten und auswählen

Die Auswahl und Vorbereitung eines geeigneten Raums innerhalb der Justizvollzugsanstalt ist ein zentraler Bestandteil der institutionellen Koordination. Da diese Entscheidung sowohl die pädagogische Qualität der Workshops als auch die operative Durchführbarkeit direkt beeinflusst, werden wir dieses Thema in einem separaten Abschnitt behandeln. Der gewählte Raum muss zunächst den Sicherheitsstandards entsprechen: Er sollte für das Justizvollzugspersonal leicht zu überwachen und bei Nichtgebrauch abschließbar sein. Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass sich Justizvollzugsanstalten meist nicht der technischen Anforderungen eines Musikproduktionslabors bewusst sind, da es sich hierbei im EU-Kontext noch um ein Pionierprojekt handelt.

Diese Idealsituation ist in der Praxis jedoch nicht immer realisierbar.

In Deutschland erforderte das Fehlen vergleichbarer Räumlichkeiten den Einsatz eines mobilen Labors, das für jede Sitzung je nach Verfügbarkeit in einem anderen Raum auf- und abgebaut werden musste. Diese Lösung bot zwar Flexibilität, brachte aber auch zusätzliche logistische Herausforderungen mit sich. In Belgien erstreckten sich die institutionellen Einschränkungen nicht nur auf die Ausstattung, sondern auch auf die Raumzuteilung und die IT-Nutzung. Die Justizvollzugsanstalt verlangte von den Trainern, sich an Räume anzupassen, die bereits für andere Bildungsaktivitäten genutzt wurden. In Rumänien war die Verfügbarkeit von Räumen unterschiedlich, und die begrenzte institutionelle Unterstützung unterbrach manchmal die Kontinuität der Sitzungen. Dies zeigt, wie instabil die Raumzuteilung ohne klare Vereinbarungen sein kann.

Erfahrungen in verschiedenen Ländern zeigen, dass Klarheit, visuelle Kommunikation und klare schriftliche Vereinbarungen die besten Instrumente sind, um praktikablen Raum zu sichern.

1.3 Equipment choice

Eine ausführlichere Analyse der für ein Musikproduktionslabor benötigten Ausrüstung finden Sie in den R3-Leitlinien für die Durchführung von Audio-Musik-Workshops im Gefängnis. Die folgende Tabelle fasst die benötigte Ausrüstung zusammen:

Geräteliste		
Geräteelement	Funktion	Spezifikation / Hinweis
Laptop oder Desktop-Computer	Zentraleinheit für den Betrieb von DAW-Software	Mindestens 8 GB RAM, Windows oder macOS
Digital Audio Workstation (DAW)	Musikproduktionsumgebung	Ableton Live, Logic Pro oder Audacity (in eingeschränkten Einstellungen, für eingeschränkte Bedienung). Jede DAW ist geeignet.
MIDI-Controller	Beat-Making- und Arrangement-Eingang	25- oder 49-Tasten, mit Pads/Reglern für Flexibilität
Audio-Interface	Externe Soundkarte für Mikrofon-/Kopfhörer-Routing	Focusrite Scarlett oder gleichwertig
Studiokopfhörer	Individuelles Monitoring	Geschlossen, geeignet für gemeinsame Nutzung
Mikrofon und Ständer	Gesangs- oder Sample-Aufnahme (sofern zulässig)	Mit Pop-Filter und Ständer
Kabel, Adapter, Steckdosenleisten	Elektrische Zuverlässigkeit und Geräteanschluss	Vollständig beschriftet und inventarisiert

Dies entspricht dem Standard-Labora Aufbau. In der Praxis waren je nach Gefängniskontext Anpassungen erforderlich: So implementierte Deutschland beispielsweise eine mobile Version des Kits für den flexiblen Einsatz, während Belgien aufgrund von IT-Einschränkungen auf Open-Source-Software zurückgreifen musste. In Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit ist eine genaue Preisschätzung schwierig. Bis Ende 2024 betrug der Durchschnittspreis der oben aufgeführten Ausrüstung mit 5 Computern, 5 DAWs, 5 MIDI-Controllern und 5 Kopfhörern in den Projektländern etwa 7.000 EUR. Die Priorität liegt

nicht auf einem perfekten professionellen Setup, sondern darauf, sicherzustellen, dass jeder Teilnehmer Zugang zu einer Workstation hat, die den gesamten Produktionszyklus ermöglicht: Beat-Erstellung, Arrangement und Aufnahme.

1.4 Erkenntnisse

- Identifizieren Sie zunächst die wichtigsten institutionellen Akteure (Direktoren, Sicherheitsbeauftragte, Pädagogen, IT-Manager) und beziehen Sie diese ein, bevor Sie das Labor einrichten. Besprechen Sie mit ihnen die Anforderungen der Justizvollzugsanstalt in Bezug auf Verwaltungs-, Sicherheits- und IT-Verfahren;
- Formalisieren Sie alles in einer schriftlichen Vereinbarung/einem Protokoll. Vorschläge für den Inhalt der Vereinbarung finden Sie in R3 – Richtlinien für die Durchführung von Audio-Musik-Workshops in Justizvollzugsanstalten;
- Beginnen Sie mehrere Wochen vor dem geplanten Beginn der Aktivitäten mit dem Autorisierungsprozess für externe Trainer. Stellen Sie den Trainern eine schriftliche Einweisung in die Gefängnisregeln zur Verfügung (was sie mit sich führen dürfen, wie sie mit Personal und Insassen interagieren sollen);
- Nutzen Sie visuelle Kommunikationsmittel (Schemata, Lagepläne), um dem Justizvollzugspersonal die Raum- und Einrichtungsanforderungen zu erläutern. Dieser Ansatz hat sich in Italien als wirksam erwiesen, um Verständnis und Zustimmung zu fördern;
- Passen Sie die Raumwahl an den jeweiligen Kontext an: Ein fester Raum ist ideal, aber auch mobile Labore (Deutschland) oder Mehrzweckräume (Belgien, Rumänien) können funktionieren, wenn klare Vereinbarungen getroffen werden;
- Bereiten Sie flexible Ausrüstungssets vor: ein Standard-Set (Computer, DAWs, Audio-Interfaces, MIDI-Controller, Kopfhörer, Mikrofone) und ein einfaches Set für eingeschränkte Kontexte (Open-Source-DAWs, vereinfachte Hardware).
- Besprechen Sie im Voraus die Aufbewahrungslösung für Laptops und Audiogeräte und erstellen Sie stets eine übersichtliche Inventarliste für das Justizvollzugspersonal. Planen Sie vor und nach jeder Sitzung zusätzliche Zeit ein, um die Ein- und Ausgangskontrollen einzuhalten;
- Stellen Sie jedem Teilnehmer einen Arbeitsplatz (Laptop, Controller, Kopfhörer) zur Verfügung. Dies ist unerlässlich, um aktives Engagement und Fortschritt während des gesamten Produktionszyklus zu gewährleisten.

2. Studierende und Trainer

Die Wirksamkeit des M4F-Workshop-Modells hängt gleichermaßen von den Kompetenzen derjenigen ab, die es durchführen, und von der Fähigkeit, die Bedürfnisse, Persönlichkeiten und Motivationen der Studierenden zu verstehen. Im Laufe des Projekts haben wir einen umfassenden Kompetenzrahmen für Trainer und Insassen entwickelt. In diesem Vademecum stellen wir die Kernelemente vor und bieten einen praktischen Leitfaden für die Umsetzung. Für eine detailliertere und theoretische Analyse verweisen wir auf R3 – Leitlinien für die Durchführung von Audio-Musik-Workshops im Gefängnis. Die Wirksamkeit des M4F-Workshop-Modells hängt gleichermaßen von den Kompetenzen derjenigen ab, die es durchführen, und von der Fähigkeit, die Bedürfnisse, Persönlichkeiten und Motivationen der Studierenden zu verstehen. Im Laufe des Projekts haben wir einen umfassenden Kompetenzrahmen für Trainer und Insassen entwickelt. In diesem Vademecum stellen wir die Kernelemente vor und bieten einen praktischen Leitfaden für die Umsetzung. Für eine detailliertere und theoretische Analyse wird den Lesern empfohlen, R3 – Leitlinien für die Durchführung von Audio-Musik-Workshops im Gefängnis zu konsultieren.

2.1 Trainer

Die Rolle von Trainern in Musikproduktionsworkshops in Gefängnissen geht weit über die technische Unterweisung hinaus. Trainer fungieren gleichzeitig als Lernbegleiter, Vermittler zwischen Insassen und Gefängnispersonal und als Vorbilder, die Vertrauen und Motivation schaffen. Aus diesem Grund hat das M4F-Projekt einen eigenen Kompetenzrahmen definiert, der in der folgenden Tabelle dargestellt ist:

Kompetenzkatalog für Trainer/Jugendarbeiter		
R1 Kompetenzbereich	Schwerpunkt in den R3-Richtlinien	Typische Trainerergebnisse im Workshop
Technisch	Fortgeschrittener Einsatz digitaler Audio-Workstations, Hardware-Setup, Fehlerbehebung, sichere IT-Konfiguration im Gefängnis.	Führt Mehrspur-Sessions durch, demonstriert Aufnahme, Bearbeitung und grundlegendes Mischen und pflegt eine konforme, sichere Laborinfrastruktur.
Kreativ	Hip-Hop-Beat-Design über verschiedene Genres hinweg; Arrangement-Coaching; Verknüpfung von Produktion und Songtexten.	Kuratiert Referenz-Beats; betreut Teilnehmer in Bezug auf Struktur, Hook und Dynamik; passt kreative Aufgaben an die Gruppenkultur an.
übergreifend	Sitzungsplanung, Scaffolding, informatives Feedback, Fortschrittsverfolgung, Dokumentation zur Evaluation.	Erstellt modulare Unterrichtspläne; wendet die R1-Kompetenzbeschreibungen für die informelle Bewertung an; führt Überwachungsprotokolle.
Sozial	Traumatasensible Moderation, Konfliktsdeeskalation, kulturelle Mediation, Vernetzung mit externen Akteuren.	Schafft Vertrauen und einen sicheren Raum; verhandelt Regeln mit Insassen und Personal; arbeitet mit Partnern in der Gemeinde über Optionen nach der Entlassung.

Ideale Trainer benötigen ein gemischtes Profil, das Fachwissen in der Musikproduktion mit pädagogischen und sozialen Fähigkeiten verbindet und an die Realitäten im Gefängnisumfeld und an gefährdete Lernende angepasst ist.

2.2 Insassen

Angesichts der Vielfalt an Fähigkeiten, Erfahrungen und Bildungshintergründen ist die Beurteilung der Insassen vor und während der Workshops unerlässlich. Dieser Rahmen identifiziert vier Kompetenzbereiche und ermöglicht es den Trainern, das Einstiegsniveau zu bewerten, die Pädagogik anzupassen und den Fortschritt zu verfolgen. Insassen sind keine traditionellen Lernenden. Sie agieren in einem stark strukturierten und oft strafenden Umfeld mit eingeschränktem Zugang zu Technologie, inkonsistenten Bildungsverläufen und in vielen Fällen emotionalen oder verhaltensbezogenen Herausforderungen aufgrund persönlicher Traumata oder Ausgrenzung.

Kompetenzenkatalog für Insassen & Lernende		
R1 Kompetenzbereich	Schwerpunkt in den R3-Richtlinien	Beobachtbarer Lernfortschritt
Technisch	DAW-Navigation für Einsteiger; Loop-Erstellung; einfache Aufnahme und Export.	Kann Spuren scharfschalten, Loops auslösen/klatschen, Lautstärke/Pan anpassen und einen Rough-Mix bouncen.
Kreativ	Beat-Konstruktion aus Sample-Packs; Experimentieren mit Tempo, Swing, Effekten; Verknüpfen von Beats mit möglichen Texten.	Erstellt einen originellen 8–16-Takt-Loop; Variiert Schlagzeugmuster; wählt Sounds aus, die den persönlichen Geschmack/die persönliche Geschichte widerspiegeln.
übergreifend	Teamarbeit, Ausdauer, Problemlösungskompetenz, Einhaltung von Workshop-Zeitplänen und Laborregeln.	Erscheint pünktlich, arbeitet in Zuhörkreisen mit anderen zusammen und sucht Hilfe, anstatt bei Fehlern aufzugeben.
Sozial	Selbstdarstellung, Identitätsbildung, respektvolle Zusammenarbeit, positive Gruppendynamik.	Teilt die Ursprünge der Gruppe in Gruppendiskussionen, gibt konstruktives Feedback und berichtet von gesteigertem Selbstvertrauen und Zugehörigkeitsgefühl.

Assessment should start with entry interviews, ideally in collaboration with prison educators and psychologists, to map motivation, readiness, and barriers (such as low literacy, trauma, or language diversity). It is essential to have a deeper understanding of the background and personality of the people the project is addressing to.

2.3 Erkenntnisse

- Priorisieren Sie Trainer mit technischen musikalischen Fähigkeiten und Erfahrung in der Arbeit mit gefährdeten Bevölkerungsgruppen. Rein technisches Fachwissen ohne soziale Kompetenz schafft Schwierigkeiten; umgekehrt fällt es starken Sozialarbeitern ohne musikalische Ausbildung schwer, die Teilnehmer effektiv einzubinden;
- Bieten Sie als Organisation Schulungsprogramme an, die den Gefängniskontext, traumainformierte Praxis und kulturelle Kompetenz abdecken.
- Etablieren Sie kontinuierliche Supervision und Peer-Support-Systeme für Trainer. Die Arbeit im Gefängnis kann emotional anstrengend sein. Trainer benötigen regelmäßige Nachbesprechungen und berufliche Weiterbildung, um Burnout vorzubeugen;
- Führen Sie nach Möglichkeit Einzelgespräche mit den Insassen, anstatt sich ausschließlich auf Gefängnisakten zu verlassen. Motivation und musikalisches Interesse wirken als starke Auslöser und sind hervorragende Erfolgsindikatoren, die nicht mit der Verhaltensgeschichte in Konflikt geraten können;
- Arbeiten Sie bei der Auswahl der Teilnehmer und im gesamten Labor eng mit Gefängnispädagogen und Psychologen zusammen. Gegenseitige Einblicke in individuelle Persönlichkeiten, Gruppendy-

namiken und potenzielle Konflikte erwiesen sich an allen Standorten als unschätzbar wertvoll.

- Richten Sie regelmäßige Kommunikationspläne mit dem wichtigsten Gefängnispersonal ein (wöchentliche Updates des Bildungskoordinators, monatliche Sicherheitsbesprechungen). Kontinuierliche Kommunikation schafft Vertrauen und beugt Missverständnissen vor.
- Erstellen Sie gemeinsame Dokumentationssysteme für den Fortschritt der Teilnehmer, die sowohl die Bildungsziele als auch die institutionellen Anforderungen berücksichtigen. Das Gefängnispersonal benötigt Nachweise, dass das Programm umfassendere Rehabilitationsziele unterstützt.

3. Der pädagogische Ansatz

M4F ist im Kern eine Initiative zur Vermittlung digitaler Musikproduktion, insbesondere in Justizvollzugsanstalten. Der Schwerpunkt liegt darauf, die Teilnehmer zu befähigen, Hip-Hop-Beats zu kreieren – die instrumentalen Untermalungen für Rap-Texte. Die Wahl des Bereichs Hip-Hop ist bewusst getroffen und hat pädagogische Bedeutung: Als Genre, das in Selbstdarstellung, kultureller Identität und gesellschaftlicher Auseinandersetzung verwurzelt ist, bietet es eine einzigartige Bildungsmöglichkeit in Kontexten, die von Ausgrenzung, Marginalisierung und institutioneller Kontrolle geprägt sind. Obwohl M4F die Beat-Produktion gegenüber dem Schreiben von Texten betont, sind beide Elemente eng miteinander verbunden. Die Erfahrungen aus den Workshops zeigten durchweg, dass die Integration von Schreiben und Produktion den gesamten Lernprozess bereichert. Die Kombination von Beatmaking und Lyrik bietet einen ganzheitlichen kreativen Weg, der sowohl Geist als auch Stimme anspricht – ein idealer Ansatz in Justizvollzugsanstalten, wo Lernende oft von beidem getrennt sind. Basierend auf dieser pädagogischen Annahme entwickelte das Konsortium ein Schulungshandbuch (R2 – Handbuch für die Schulung von Audiotrainingsmethoden und -technologien im Gefängnis), das in vier aufeinander aufbauende Module gegliedert ist. Wir stellen hier die Hauptmerkmale jedes Moduls vor. Weitere Einzelheiten finden Sie direkt in R2

3.1 Das Handbuch

Die im Rahmen des M4F-Projekts entwickelte Methodik wurde flexibel konzipiert und ermöglicht die Anpassung an unterschiedliche Lese- und Schreibniveaus, technische Bedingungen und Zeitbeschränkungen. Sie wurde schrittweise durch den Input von Trainern und Justizvollzugsanstalten verfeinert, um die Übereinstimmung mit den realen Bedingungen der Gefängnisausbildung sicherzustellen. Der Kurs ist in vier Module gegliedert (plus ein separates Modul zum Musikbusiness, das im letzten Abschnitt des Vademecums behandelt wird), die jeweils zu einem schrittweisen Lernpfad beitragen. Gemeinsam führen sie die Lernenden von einer ersten Einführung in die Hip-Hop-Kultur und digitale Tools hin zur eigenständigen Produktion eigener Musiktitel. Jedes Modul gleicht pädagogischen Erfolg mit den praktischen Anforderungen des Gefängniskontexts aus.

Modul 1: Einführung in die Hip-Hop-Kultur und Musiktechnologie

Das erste Modul dient als Einstieg in die Ausbildung. Es vermittelt den Teilnehmern die kulturellen Grundlagen des Hip-Hop und eröffnet ihnen gleichzeitig die Möglichkeiten der digitalen Audioproduktion. Ziel ist es, Neugier zu wecken, die Identifikation mit den Werten des Genres zu fördern und das technische Umfeld zu entmystifizieren. Die Teilnehmer werden in die sozialen Ursprünge des Hip-Hop, seine Kernelemente (DJing, MCing, Beatboxing, Graffiti, Breakdance) und die zugrunde liegenden Werte von Widerstand, Identität und Selbstdarstellung eingeführt. Neben dieser kulturellen Dimension beginnen

die Lernenden, Schlüsselkonzepte der digitalen Musik – wie Samples, Loops, Tempo und Patterns – zu erkunden und in einem unterstützenden, entspannten Umfeld mit den Grundfunktionen digitaler Audio-Workstations (DAWs) zu experimentieren.

Modul 2: Songtexte schreiben und Beats arrangieren

Das zweite Modul führt die Lernenden in die strukturierte Erstellung von Beats ein. Hier entwickelt sich das Experimentieren zur Komposition: Die Teilnehmer wählen Schlagzeuge aus, arrangieren rhythmische Muster und entwickeln erste musikalische Ideen. Die pädagogischen Ziele sind zweifach: Einerseits soll das rhythmische Bewusstsein vertieft und die typische Struktur eines Songs (Intro, Strophe, Refrain, Bridge) vermittelt werden; andererseits sollen kreative Absichten und Selbstbewusstsein durch das Schreiben von Songtexten gefördert werden. Indem das Modul die Lernenden durch Arrangement und Flow führt, befähigt es sie, spontane Ideen in stimmige musikalische Formen umzusetzen.

Modul 3: Beat-Produktion und -Entwicklung

Das dritte Modul stellt den kreativen Kern des Trainings dar. In dieser Phase verfeinern die Teilnehmer ihre Kompositionen und fügen Komplexitätsebenen hinzu, wodurch sowohl ihre technische Kompetenz als auch ihr künstlerisches Gespür verbessert werden. Die Lernenden werden ermutigt, mit vielschichtigen Arrangements zu arbeiten und Schlagzeug, Basslines, Melodien und Effekte zu kombinieren, um reichere Klanglandschaften zu schaffen. Der Fokus liegt auf Textur, Stimmung und Genrekonventionen – von Trap und Drill bis Boom-Bap und Lo-Fi – und ermöglicht es den Teilnehmern, ihre Kreationen in einen breiteren musikalischen Kontext einzuordnen. Diese Auseinandersetzung führt fortgeschrittenere Werkzeuge wie Automatisierung, Equalizer, Filter und Dynamik ein und unterstützt gleichzeitig die Entwicklung eines persönlichen Stils und einer musikalischen Identität.

Modul 4: Mixing und Mastering (Postproduktion)

Das letzte Modul konzentriert sich auf den Prozess der Finalisierung eines Tracks durch Mixing und Mastering. Obwohl es nicht immer in allen Trainingslaboren vollständig umgesetzt wurde, erwies es sich dort, wo es angewendet wurde, als äußerst pädagogisch wertvoll. Es ermöglicht den Lernenden, ihre technischen Fähigkeiten zu festigen und gleichzeitig die Befriedigung zu erleben, ein fertiges und teilbares Werk zu produzieren. Die Teilnehmer werden in die Grundlagen der Postproduktion eingeführt: Gain Staging, Lautstärkeausgleich, Equalizer und Stereofeldgestaltung. Sie lernen außerdem Konzepte wie Komprimierung und Export kennen, die für die Vorbereitung eines Tracks für die Verbreitung unerlässlich sind. Diese vier Module bilden einen kohärenten und progressiven Weg, der von kultureller Erkundung und kreativem Experimentieren über technische Verfeinerung bis hin zur endgültigen Produktion reicht. Dabei verkörpern sie den doppelten Zweck der M4F-Methodik: Förderung sowohl des künstlerischen Wachstums als auch der persönlichen Selbstbestimmung durch musikbasiertes Training.

3.2 Erkenntnisse

- Der Einstieg in einfache und leicht verständliche Übungen war entscheidend. Viele Teilnehmer hatten nur begrenzte digitale oder musikalische Kenntnisse, und der direkte Einstieg in komplexe Kompositionen wäre entmutigend gewesen. Die Verwendung von Loops, vorgefertigten Beats oder angeleiteten Vorlagen trug zu frühem Erfolg und Selbstvertrauen bei, insbesondere im letzten Teil von Modul 1.
- Eine informelle und prozessorientierte Pädagogik fand großen Anklang bei den Insassen. Das Zu-

lassen von Experimenten, Fehlern und Ausprobieren förderte Beharrlichkeit und Selbstfindung. Dieser schülerzentrierte Ansatz half den Teilnehmern, sich selbst nach negativen Schulerfahrungen wieder mit Bildung zu beschäftigen.

- Das Schreiben von Liedtexten entwickelte sich oft ganz natürlich, auch wenn es nicht systematisch geplant war. Wenn die Teilnehmer zum Schreiben ermutigt wurden, wurde es zu einem wirkungsvollen Werkzeug für Lese- und Schreibkompetenz, Selbstreflexion und emotionalen Ausdruck und ergänzte die technischen Aspekte des Beatmakings. Die Trainer stellten fest, dass dies die Module 2 und 3 erheblich bereichert hat.
- Die Balance zwischen Freiheit und Struktur erwies sich als entscheidend. Klare Gruppenvereinbarungen und einheitliche Regeln schufen ein sicheres und respektvolles Umfeld und ließen den Insassen gleichzeitig Raum, kreative Verantwortung für ihre Projekte zu übernehmen.
- Peer-Learning und Mentoring entwickelten sich in den Workshops ganz natürlich. Stärkere Teilnehmer unterstützten schwächere, was nicht nur den Lernprozess beschleunigte, sondern auch die Solidarität stärkte und Konflikte reduzierte. Die Trainer betonten, dass dies nur durch das ständige Bemühen um ein wettbewerbsfreies Umfeld möglich sei. Gemeinsame Projekte, insbesondere solche mit Songtexten, spielten in dieser Dynamik eine Schlüsselrolle.
- Häufige institutionelle Störungen erforderten eine modulare Planung. Versetzungen, vorzeitige Entlassungen oder unerwartete Stundenplanänderungen unterbrachen den Lernprozess oft. Die Gestaltung des Kurses in abgeschlossenen Phasen stellte sicher, dass jede Lernphase einen eigenständigen Wert hatte, sodass selbst eine teilweise Teilnahme zu spürbaren Fortschritten führte.
- Die Musikproduktion veränderte die Selbstwahrnehmung der Insassen. Das Erstellen von Beats und Tracks vermittelte ein Gefühl von Autorschaft und Handlungsfähigkeit und veränderte das Selbstbild vom passiven Empfänger von Bestrafung zum aktiven Schöpfer von Sinn.
- Der rhythmische und repetitive Charakter des Beatmakings unterstützte Konzentration und Regulierung. Teilnehmer, die anfangs unruhig oder desinteressiert waren, fanden oft Ruhe und Konzentration durch das Arrangieren von Klängen, was zu emotionaler Stabilität beitrug.
- Die Fertigstellung eines Tracks, selbst eines einfachen, war ein wichtiger Meilenstein für die Motivation. Das Anhören der eigenen Produktionen und das Erhalten von Feedback weckten Stolz und stärkten die Bereitschaft, weiter zu lernen. Greifbare Ergebnisse waren wichtige Treiber für Motivation und Selbstwertgefühl.

BESCHÄFTIGUNGSFÄHIGKEIT

UND SOZIALE WIEDEREINGLIEDERUNG

4. Beschäftigungsfähigkeit und soziale Wiedereingliederung

Die Beschäftigungsfähigkeit im Musiksektor ist ein komplexes und hart umkämpftes Thema. Selbst für erfahrene Fachkräfte erfordert der Aufbau einer nachhaltigen Karriere in diesem Bereich Beharrlichkeit, Vernetzung und ständige Anpassung. Daher ist es wichtig, den Teilnehmern klarzumachen, dass das Ziel musikbasierter Ausbildung nicht darin besteht, eine direkte Anstellung in der Branche zu garantieren, sondern ihnen die Werkzeuge, Kompetenzen und das Selbstvertrauen zu vermitteln, um Chancen zu nutzen, wenn sie sich bieten.

Der Umgang mit Erwartungen ist ein entscheidender Teil des Reintegrationsprozesses. Insassen sollten verstehen, dass der Weg zu einem beruflichen Engagement im Musiksektor herausfordernd und unsicher ist. Indem sie jedoch lernen, Musik zu machen, ihre Arbeit zu präsentieren und sich mit Netzwerken und Organisationen zu vernetzen, erwerben sie Fähigkeiten und Einstellungen, die weit über das Studio hinausgehen. Dazu gehören Teamarbeit, digitale Kompetenz, Kreativität, Disziplin und Belastbarkeit; Kompetenzen, die in vielen Bereichen, sowohl innerhalb als auch außerhalb des Kulturbereichs, wertvoll sind.

Gleichzeitig sollte die Rolle der Musikindustrie nicht übersehen werden. Unternehmen, Labels und Kulturorganisationen können ihre Corporate Social Responsibility (CSR) unter Beweis stellen, indem sie den Zugang zu Netzwerken ermöglichen, Mentoring anbieten und verborgene Talente erkennen. Solche Beiträge garantieren zwar keine Beschäftigung, können aber Barrieren abbauen und Insassen dabei unterstützen, nach der Entlassung einen neuen Weg zu finden.

Das Vademecum fördert daher eine realistische und zugleich ehrgeizige Vision: Die Teilnehmer mit Kompetenzen auszustatten und gleichzeitig die Akteure der Branche zu ermutigen, Verantwortung zu übernehmen, um kreatives Potenzial in Chancen zur Wiedereingliederung umzuwandeln.

Dieses Kapitel konzentriert sich daher darauf, wie Musikproduktionstrainings die Beschäftigungsfähigkeit und Wiedereingliederung fördern können – nicht durch das Versprechen von Arbeitsplätzen, sondern indem sie die Teilnehmer mit stärkeren Werkzeugen und realistischen Perspektiven auf den Arbeitsmarkt und die „Welt da draußen“ vorbereiten.

4.1 Zusammenarbeit mit Unterstützungsorganisationen

Reintegration kann nicht allein innerhalb der Gefängnismauern erreicht werden. Ihre größte Wirkung entfaltet sie, wenn sie in ein breiteres Netzwerk sozialer, kultureller und professioneller Akteure eingebettet ist, die Kontinuität und Anerkennung auch nach der Haft gewährleisten können. Die Zusammenarbeit mit externen Unterstützungsorganisationen ist daher ein Eckpfeiler von Strategien zur Beschäftigungsfähigkeit und Reintegration. Partnerschaften mit NGOs, Sozialunternehmen, Kulturzentren und sozialen Musiklabels erweitern die Reichweite des Lernens im Gefängnis. Diese Organisationen können Zugang zu Proberäumen, Aufnahmestudios oder Mentoring-Möglichkeiten bieten, die ehemaligen Häftlingen nach ihrer Entlassung sonst nicht zur Verfügung stehen. Auf diese Weise bleiben die in den Workshops erworbenen Fähigkeiten und die Motivation keine isolierten Erfahrungen, sondern werden zu Sprungbrettern für eine langfristige soziale Teilhabe. Die Umsetzung von M4F hat gezeigt, wie wertvoll solche Partnerschaften in der Praxis sein können. In Italien ermöglichte die Zusammenarbeit mit der regionalen Agentur ALFA die Anerkennung der im Gefängnis erworbenen Fähigkeiten durch bestehende Zertifizierungs-

rahmen. In der Türkei hat die Einrichtung eines permanenten Studios innerhalb der Bewährungsbehörde von Izmir bereits den Weg für eine kontinuierliche kreative Praxis und die Zusammenarbeit mit der Gemeinschaft geebnet.

In Belgien ermöglichte die Zusammenarbeit mit Anbietern der Erwachsenenbildung den Teilnehmenden, ihre Ausbildung nach der Entlassung fortzusetzen und so sicherzustellen, dass das Lernen nicht abrupt am Gefängnistor unterbrochen wurde. Diese Beispiele verdeutlichen, wie sich institutionelle Verankerung und zivilgesellschaftliches Engagement ergänzen, um Nachhaltigkeit zu gewährleisten.

Aus pädagogischer Sicht bereichert die externe Zusammenarbeit auch die Workshop-Umgebung selbst. Die Einladung von Künstlern, Pädagogen oder Kulturvermittlern von außerhalb schafft Momente des Austauschs, die den Insassen helfen, ihre Arbeit in eine breitere Praxisgemeinschaft einzuordnen. Dieser Kontakt reduziert die Isolation, fördert die Motivation und stärkt das Gefühl, dass der kreative Ausdruck über den Gefängnismikrokosmos hinaus relevant ist.

Für Organisationen, die dieses Modell replizieren möchten, ist eine frühzeitige und proaktive Einbindung der Stakeholder von entscheidender Bedeutung. Eine im letzten Projektjahr entwickelte Absichtserklärung sollte zu Beginn mit potenziellen Partnern abgeschlossen werden und Rollen, Verantwortlichkeiten und langfristige Verpflichtungen klären.

Idealerweise sollte das Partnernetzwerk nicht nur die Bildungsdimension unterstützen, sondern auch Reintegrationsdienste, Jugendzentren und Plattformen der Musikindustrie umfassen.

Die Einbindung von Musikunternehmen und -labels ist besonders relevant, da sie es dem Sektor ermöglicht, seine gesellschaftliche Verantwortung konkret wahrzunehmen: durch die Unterstützung benachteiligter Gruppen, die Erkennung verborgener Talente und den Brückenschlag zwischen Justizvollzugsanstalten und professionellen Kreativumgebungen. Ein solches Ökosystem mit mehreren Akteuren ist die beste Garantie dafür, dass im Gefängnis erworbene Kompetenzen in sinnvolle Möglichkeiten außerhalb des Gefängnisses umgesetzt werden können.

4.2 Unterstützung bei der Erstellung von Lebensläufen und kreativen Portfolios

Reintegration kann nicht allein innerhalb der Gefängnismauern erreicht werden. Ihre größte Wirkung entfaltet sie, wenn sie in ein breiteres Netzwerk sozialer, kultureller und beruflicher Akteure eingebettet ist, die Kontinuität und Anerkennung auch nach der Haft gewährleisten können. Die Zusammenarbeit mit externen Unterstützungsorganisationen ist daher ein Eckpfeiler von Beschäftigungsfähigkeits- und Reintegrationsstrategien.

4.2.1 Standard-Lebenslauf

Inhaftierte sollten dabei unterstützt werden, ihre neuen Kompetenzen für Arbeitgeber und Institutionen verständlich zu präsentieren. Die Workshops zur Musikproduktion förderten wertvolle Fähigkeiten, die jedoch ohne entsprechende Dokumentation oft im Verborgenen bleiben. Strukturierte Anleitungen zur Erstellung von Standard-Lebensläufen und spezifischeren Kreativportfolios stellen sicher, dass Lernergebnisse in anerkannte Formate übertragen werden und bei der Wiedereingliederung als echte Vorteile dienen können. Der Standard-Lebenslauf sollte sich nicht auf den traditionellen Schul- oder Berufsverlauf beschränken, der bei Inhaftierten oft fragmentarisch ist. Dank des Kurses sollten die in den Workshops erworbenen übergreifenden Kompetenzen hervorgehoben werden, von Soft Skills wie Teamfähigkeit, Problemlösungskompetenz, Kreativität und Durchhaltevermögen bis hin zu eher technischen Fähigkeiten wie Audiotbearbeitung. Trainer und Pädagogen können den Teilnehmern aktiv dabei helfen, diese Erfolge in

einer verständlichen, arbeitgeberfreundlichen Sprache zu formulieren. Diese Kompetenzen sollten, so weit möglich, mit etablierten Rahmenwerken wie den EU-Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen, dem Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) oder nationalen Berufsbildungsstandards verknüpft werden. Im Laufe des Projekts untersuchten die Partnerorganisationen und das Konsortium gemeinsam nationale und EU-Rahmenwerke zur Kompetenzanerkennung, um diese Ausrichtung zu stärken. Die Zuordnung der Workshop-Ergebnisse zu diesen Rahmenwerken erhöht deren Legitimität und macht sie für Arbeitsvermittlungen, Erwachsenenbildungssysteme und Arbeitgeber glaubwürdiger.

4.2.2 Artistic portfolios and DSPs

Neben dem traditionellen Lebenslauf ermöglichen künstlerische Portfolios den Teilnehmern, konkrete Ergebnisse zu präsentieren. Diese Aspekte werden auch in Modul 5, Musikgeschäft und -vertrieb, des zweiten Teils des M4F-Projekts behandelt. Weitere Informationen finden Sie dort.

Wir haben verschiedene digitale Formate identifiziert, die Künstler häufig zur Präsentation ihrer Arbeiten verwenden:

- **Persönliche Websites:** Diese werden mit Plattformen wie Wix, Squarespace, Pixpa oder Mobirise erstellt und ermöglichen es Musikern und Bands, Audiotracks, Videoauftritte, Biografien, Playlists, Veranstaltungskalender, Fotos und herunterladbare Materialien professionell und persönlich zu präsentieren.
- **EPK (Electronic Press Kit):** Eine elektronische Pressemappe mit Audio-/Videotracks, Biografien, Credits, Pressezitaten, Kontaktdaten und Bildmaterial, optimiert für Werbung und Kooperationen.
- **Linktree/Link-Aggregatoren:** Sammlungen von Links zu Musikplattformen, sozialen Medien und Streaming-Diensten, auf denen die Musik des Künstlers zu finden ist.

Um diese Portfolios zu pflegen, sollten die Teilnehmer mit digitalen Streaming-Plattformen (DSPs) vertraut gemacht werden. Zu verstehen, wie Musik über digitale Streaming-Plattformen ihr Publikum erreicht, ist eine wichtige Fähigkeit für alle, die im kreativen Bereich tätig bleiben möchten. Dienste wie Spotify, Apple Music, Deezer, Amazon Music und Bandcamp sind heute die wichtigsten Kanäle, über die Musik weltweit konsumiert wird. Die Einführung dieser Plattformen in die Häftlinge bietet Inspiration und vermittelt praktisches Wissen darüber, wie kreative Arbeit über Gefängnismauern hinaus geteilt werden kann.

In Workshops sollten die Unterschiede zwischen den Plattformen in verständlicher Sprache erläutert werden – zum Beispiel die große Reichweite von Spotify im Vergleich zum künstlerfreundlichen Umsatzmodell von Bandcamp. Trainer können dann Schritt für Schritt den Vertriebsprozess über Aggregatoren wie DistroKid oder TuneCore demonstrieren und dabei die Bedeutung der korrekten Eingabe von Metadaten (Titel, Credits, Cover) und der Sicherstellung der technischen Qualität (Bitrate, Dateiformat) hervorheben. Wenn ein direktes Hochladen während der Inhaftierung nicht möglich ist, kann der Prozess mithilfe von Bildmaterial oder gedruckten Anleitungen simuliert werden. Veröffentlichungsfertige Assets – Master, Metadaten, Artwork, EPKs – können unmittelbar nach der Veröffentlichung für die Verwendung vorbereitet werden.

Dieses Wissen ist nicht nur technisch, sondern auch motivierend: Wenn die Teilnehmer einen klaren Weg von ihrem Track zu einem potenziellen Publikum sehen, beginnen sie, ihre Arbeit als Teil eines größeren Ökosystems zu verstehen. In Kombination mit dem Bewusstsein für Urheberrecht und Lizenzgebühren vermittelt ihnen dies die Grundlagen für einen verantwortungsvollen Umgang mit ihrem kreativen Output und ermöglicht es ihnen, sich zukünftige Möglichkeiten in der Kultur- und Digitalwirtschaft vorzustellen. Alle Portfolio- und DSP-bezogenen Arbeiten müssen jedoch den im folgenden Abschnitt zur Verbreitung beschriebenen Sicherheitsvorkehrungen entsprechen.

4.3 Öffentliche Veranstaltungen, Ausstellungen und digitale Verbreitung

Die Präsentation der Arbeit im Gefängnis ist äußerst wichtig und ein wirksames Instrument zur sozialen Wiedereingliederung. Wenn Insassen die Möglichkeit haben, ihre Arbeit zu präsentieren – sei es durch öffentliche Veranstaltungen, Ausstellungen oder interne Präsentationen im Gefängnis –, bestätigt dies nicht nur ihre Bemühungen, sondern stärkt auch Stolz und Motivation.

Das Präsentieren von Musik vor Publikum fördert Anerkennung, schafft positive Identitäten und zeigt, dass auch in restriktiven Umgebungen sinnvolle Kreativität entstehen kann.

Parallel dazu bietet die digitale Verbreitung einen weiteren wichtigen Weg. Kontrollierte Plattformen, Gefängnisradio oder Streaming über Partnerorganisationen ermöglichen es, dass die Musik ein Publikum außerhalb der Anstalt erreichen kann. Nach der Veröffentlichung können soziale Medien und Mainstream-Plattformen genutzt werden, um die Sichtbarkeit weiter zu erhöhen und Stigmatisierung zu reduzieren, indem Insassen nicht als Täter, sondern als Schöpfer und Kulturschaffende wahrgenommen werden. Diese Aktivitäten fördern zudem das gesellschaftliche Engagement, indem sie der Gesellschaft das rehabilitative und ausdrucksstarke Potenzial künstlerischer Arbeit im Justizvollzug aufzeigen.

Die Verbreitung birgt jedoch auch Risiken, die sorgfältig gehandhabt werden müssen. Das Schulungshandbuch betont, dass keine externe Weitergabe von Titeln, Bildern oder Materialien ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung erfolgen sollte. Eine formelle Einverständniserklärung, die vom Insassen, der Anstalt und der durchführenden Organisation unterzeichnet wird, ist unerlässlich, um Persönlichkeitsrechte zu schützen und Missbrauch zu verhindern. Da diese Prozesse Zeit benötigen, muss die Verbreitung rechtzeitig vor jeder geplanten Veranstaltung oder Entlassung geplant werden.

Trainer müssen zudem auf die Gefahr der Identitätsgefährdung und Restigmatisierung achten. Das Teilen persönlicher Geschichten, Namen oder erkennbarer Bilder ohne angemessenen Schutz kann den Teilnehmern nach der Entlassung schaden. Um Stigmatisierung zu vermeiden, sollte Musik als wertvolles kulturelles Werk präsentiert und nicht als „Gefängnisarbeit“ abgestempelt werden. Ebenso wichtig ist die Beachtung des Urheberrechts. Viele Beats und Samples sind durch das Urheberrecht geschützt, und die Verbreitung von Tracks ohne Überprüfung der Rechte kann sowohl Teilnehmer als auch Institutionen rechtlichen Konsequenzen aussetzen. Trainer sollten daher die Verwendung von Originalinhalten oder lizenzfreiem Material fördern.

Ähnliche Vorsicht ist bei Texten und Themen geboten: Musik mit gewalttätigen, diskriminierenden oder verletzenden Botschaften gefährdet die rehabilitativen Ziele des Workshops. Trainer haben die Verantwortung, die Teilnehmer zu konstruktivem Ausdruck anzuleiten und sicherzustellen, dass das für die Veröffentlichung ausgewählte Material positives soziales Engagement fördert.

Schließlich darf die Frage nach Eigentum und Vergütung nicht vernachlässigt werden. Die gesamte in den Workshops produzierte Musik bleibt Eigentum der Teilnehmer. Die Verwendung dieser Werke zu Werbezwecken ohne informierte Zustimmung oder ohne Gewährleistung einer angemessenen Anerkennung und Vergütung käme einer Ausbeutung gleich. Wo eine vollständige externe Verbreitung nicht möglich ist, können interne Hörsitzungen oder eine kontrollierte Verbreitung innerhalb der Institution Anerkennung verschaffen und gleichzeitig das Risiko einer Bekanntmachung vermeiden. Eine ordnungsgemäße Quellenangabe, Dokumentation und Klarheit über den Verwendungszweck sind unerlässlich, um sicherzustellen, dass die Verbreitung eine stärkende und keine schädliche Praxis bleibt.

4.4 Erkenntnisse

- Externe Partnerschaften sind unerlässlich. Reintegrationsbemühungen sind am effektivsten, wenn sie in Netzwerke von NGOs, Kulturzentren, Erwachsenenbildungsanbietern und Akteuren der Musikindustrie eingebettet sind. Kooperationsvereinbarungen und strukturierte Zusammenarbeit gewährleisten Kontinuität sowohl während der Haft als auch nach der Entlassung.
- Kompetenzen müssen sichtbar sein. Ohne ordnungsgemäße Dokumentation laufen die durch Musikproduktion erworbenen Fähigkeiten Gefahr, unsichtbar zu bleiben. Die Unterstützung von Insassen bei der Erstellung von Lebensläufen und Portfolios, die an anerkannte Rahmenwerke (EU-Schlüsselkompetenzen, EQR, nationale Berufsbildungsstandards) angelehnt sind, stärkt deren Legitimität und macht sie für Arbeitgeber und Institutionen verständlich.
- Künstlerische Portfolios stärken Motivation und Glaubwürdigkeit. Die Erstellung professioneller Portfolios, inspiriert von Branchenpraktiken wie EPKs, persönlichen Websites oder Link-Aggregatoren, bietet den Teilnehmenden Werkzeuge, um sich als Künstler*innen zu präsentieren. Selbst wenn eine direkte Online-Verbreitung im Gefängnis nicht möglich ist, gewährleistet die Vorbereitung veröffentlichungsreifer Assets die Kontinuität nach der Veröffentlichung.
- Kenntnisse über das Musikgeschäft und DSPs schaffen einen Mehrwert. Die Einführung von Insassen in digitale Streaming-Plattformen und Vertriebsprozesse verbindet ihre kreative Arbeit mit realen Wegen. Das Verständnis von Metadaten, Urheberrechten und Lizenzgebühren vermittelt nicht nur technisches Wissen, sondern gibt den Teilnehmenden auch eine Vision ihrer potenziellen Rolle in der Kulturwirtschaft.
- Die Verbreitung muss sorgfältig gesteuert werden. Öffentliche Veranstaltungen und digitale Veröffentlichungen sind wichtig für die Anerkennung und Identitätsbildung, bergen aber auch Risiken. Informierte Zustimmung, Urheberrechtsprüfungen und Schutz vor Restigmatisierung sind wesentliche Schutzmaßnahmen. Ohne sie besteht die Gefahr, dass die Verbreitung zu Ausbeutung oder Schaden führt, statt zu mehr Selbstbestimmung.
- Anerkennung kann verschiedene Formen annehmen. Selbst wenn eine externe Verbreitung nicht möglich ist, können interne Präsentationen und eine kontrollierte Verbreitung innerhalb der Haftanstalt oder unter Partnern sinnvolle Anerkennung bieten. Solche Alternativen stärken Vertrauen, Zugehörigkeit und Motivation und vermeiden gleichzeitig unnötige Risiken der Bekanntmachung.

5. Schlussfolgerungen

Das M4F Vademecum ist das erste europäische Instrument, das musikbasierte Ausbildung in Gefängnissen mit umfassenderen Strategien für Beschäftigungsfähigkeit, Reintegration und unternehmerische Gesellschaftsverantwortung verbindet. Sein Wert liegt darin, kreatives Potenzial in sichtbare und erkennbare Kompetenzen umzuwandeln und zu zeigen, dass Wege von der Haft zur Teilhabe strukturiert, anerkannt und unterstützt werden können. Durch die Vermittlung von drei Jahren Erfahrung und Know-how bietet das Vademecum einen praktischen Rahmen und einen Aufruf zum Handeln. Es lädt Musikunternehmen, Kulturinstitutionen und soziale Akteure ein, Verantwortung zu übernehmen, indem sie Kreativlabore einrichten, Zugang zu Räumen schaffen, Mentoring anbieten und Talente erkennen, die sonst möglicherweise unsichtbar bleiben.



MUSIC FOR FREEDOM



music4freedom.eu



contact@music4freedom.eu



/m4f.eu



Asturia vzw



ESCOLA DE
TECNOLOGIAS
INOVAÇÃO
E CRIAÇÃO



Erasmus+

Enriching lives, opening minds.



Agenzia Italiana
per la Gioventù

